Mit allerhöchster Bewilligung.

Breslauer Zeitung.

Expedition bei Graß, Barth und Comp. auf der Herrenstraße. (Redacteur: K. Schall.)

No. 2. Mittwoch den 2 Januar 1833.

Inland.

Se. Majestät der König haben den Geheimen Kalkulator Schneider und den Kassirer und Controlleur Kuhlmann im Ministerium der geistlichen, Unterrichts= und Medizinal=Angelegenheiten zu Rechnungs=Räthen Allergnädigst zu ernennen und die desfallsigen Patente zu vollziehen geruht. — Seine Majestät der König haben dem Kantor und Schullehrer Zernial zu Schackensleben, im Regierungs=Bezirke Magdeburg, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen geruht.

Se. Majestät der König haben dem Unteroffizier Joseph Arendt vom 1sten Batallon (Ortelsburgischen) 3ten Landwehr=Regiments das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen geruht.

Berlin, vom 30. December. Der Fürst Joseph Wrede ist von München, und der Königl. Französ. Legations=Sekretär Ternaux als Kourier von St. Petersburg hier angekommen.

Aus Wormsdorf im Kreise Neu=Haldensleben, meldet man unterm 23sten d. M.: Der heutige Tag war für die hiesige Gemeinde und für die ganze Umgegend ein Tag der Trauer. Nachdem nämlich gestern Abend um 5 Uhr die sterbliche Hülle des Feldmarschalls Grafen von Gneisenau im benachbarten Orte Eisleben angekommen, hatten sich heute früh um 9 Uhr die Herren Prediger, so wie das gesammte Amts= und Dienst=Personale des Gräflichen Dominiums Sommerschenburg in Eisleben eingefunden und begleiteten von dort die Leiche in feierlicher Prozession nach ihrer vorläufigen Bestimmung hierher. Die Einwohner von Wormsdorf hatten sich theils zu Fuß, theils zu Pferde, dem Leichenzuge freiwillig angeschlossen. Auf der Wormsdorfer Grenze wurde die Leiche von der Geistlichkeit und der Schuljugend des Ortes unter dem Geläute der Glocken empfangen und unter Trauergesang nach dem in der Kirche befindlichen Gewölbe begleitet, wo eine der Feier angemessene Standrede des Ortsgeistlichen die Ceremonie beschloß. — Hier werden nun die sterblichen Ueberreste des hochverehrten Helden ruhen, bis auf dem nunmehrigen Gräflich von Gneisenauschen Gute Sommerschenburg ein Familien=Begräbniß errichtet und in einer, dem Ruhme, den Tugenden und den Verdiensten des Verewigten angemessenen Weise decorirt sein wird.

Rußland.

Warschau, vom 24. Dezember. Das Gerücht, daß ein Theil der Stadt Kalisch durch eine Feuersbrunst vernichtet worden sey, soll sich, dem Kurier zufolge, nicht bestätigt haben.

Frankreich.

Paris, vom 21. Dez. Die Quotidienne zählt wieder eilf Adressen und Protestationen zu Gunsten der Herzogin von Berry auf. — Die Gazette de France will wissen, die hiesigen Damen der Halle hatten, da sie in den Zeitungen gelesen, daß die Herzogin von Berry, selbst bei stürmischem und kaltem Wetter, auf den Wällen der Citadelle von Blaye spazieren gehe, beschlossen, derselben einen zierlich gestikten Mantel zum Geschenk zu übersenden. — Die Majors Borelly und Richepanse und der Lieutenant Duverger, die in dem amtlichen Berichte über die Einnahme der Lunette St. Laurent rühmlich erwähnt werden, sind Söhne dreier General=Lieutenants der alten Armee. — Die Berliner Sängerin Demoiselle Karl, wird morgen als Desdemona in Othello zum erstenmal bei der hiesigen Italienischen Oper auftreten.

Paris, vom 22. Dezember. Gestern fand in der Deputirten=Kammer wieder eine öffentliche Sitzung statt, in welcher man sich, nach der monatlichen Erneuerung der Bureau's, mit dem Rechnungs=Abschlusse von 1829 beschäftigte. Es kam hierauf die Reihe an die von der Kommission in Vorschlag gebrachten Zusatz=Artikel. Dem 11ten Artikel zufolge, sollen künftig den Ministern bei ihrem Amts=Antritte nur ausnahmsweise und mittelst einer motivirten Königl. Verordnung Einrichtungs=Gelder bewilligt werden dürfen.

Ein hiesiges Blatt versichert, die meisten Deputirten des Centrums mißbilligten zwar entschieden den Gesetz=Entwurf über den Belagerungs=Zustand, würden aber nichtsdestoweniger zu Gunsten desselben unter einigen unwesentlichen Modificationen stimmen: wenn man sie nach den Gründen dieses Verfahrens früge, so antworteten sie, daß es ihnen vor Allem darum zu thun sein müsse, die Republikanische und Karlistische Partei zu Boden zu werfen, und daß sie mit dem Ministerium, falls dieses seine Gewalt mißbrauchen sollte, späterhin wohl fertig werden würden. — Einige Deputirte der Centra wollen der Deputirten=Kammer den Vorschlag machen, zum Andenken

ken der Belagerung von Antwerpen in den Elysäischen Feldern eine Granit-Säule zu errichten.

Der in Nantes kommandirende General-Lieutenant Graf Drouet und der Präfekt des Departement der Niedern Loire, Herr M. Duval, haben den Redakteur des dortigen Karlistischen Blattes, „le Rénovateur“, wegen verlaumderischer Aeußerungen über die vor der Citadelle von Antwerpen stehende Armee gerichtlich belangt. Unter Anderem hatte dieses Blatt gemeldet, täglich werde von den Holländern unter den Franzosen ein großes Blutbad angerichtet, und die Letzteren bewege man nur ins Feuer zu marschiren, indem man sie berausche. — Das Fräulein von Kersabiec theilt in einem der Blätter von Nantes einige Details über das Leben der Herzogin von Berry in der Citadelle von Blaye mit. Ein Adjutant des Kriegs-Ministers hatte folgende Anordnungen getroffen. Die Herzogin kann unter dem Couvert des Gouverneurs der Citadelle direkte Nachrichten von ihrer Familie und ihren Freunden empfangen, mit dem Vorbehalte jedoch, daß in diesen Briefen nicht die Rede von Politik ist. Bis zum 7. Dez., dem Tage der Trennung des Fräuleins von Kersabiec von der Herzogin, hatte sie deren erst vier bis fünf empfangen, worunter einen einzigen von dem Herzoge von Bordeaux und zwar von sehr altem Datum. Jede Communikation, außer mit den Stabs-Offizieren der Citadelle und mit dem Pfarrer von Blaye, war der Herzogin untersagt. Sie beschäftigt sich den Tag über mit weiblichen Handarbeiten und Lektüre; die Zeitungen liest sie mit großem Interesse. Die Gräfin von Casteja, welche die Stelle des Fräuleins von Kersabiec bei der Herzogin vertreten soll, ist noch immer nicht in der Citadelle zugelassen worden.

Paris, vom 23. Dez. In der gestrigen Sitzung der **Deputirten-Kammer** kamen verschiedene Bittschriften zum Vortrage. Die meisten derselben betrafen indeß bloße Privat-Beschwerden, und wurden durch die Tages-Ordnung beseitigt. Zu der Zahl derselben gehörte unter Anderen auch eine Vorstellung der Italiänischen Flüchtlinge in Macon, worin diese auf eine Verlegung ihres Wohnsitzes von dort nach Montpellier antrugen. — Der General-Lieutenant Alix verlangte die Auszahlung seines rückständigen Soldes für die Zeit seiner Verbannung (also für 4 Jahre und 8 Monate), so wie diejenige seiner Dotation von 2000 Fr. seit dem Jahre 1815; er kündigte zugleich an, daß er mit seinen Vorstellungen nicht eher nachlassen werde, als bis man ihm gerecht geworden sey, und daß er es sogar durch eine testamentarische Bestimmung seinen Erben zur Pflicht gemacht habe, mit ihren Bittschriften bis zu ihrer endlichen Befriedigung fortzufahren. In Betracht, daß die Mittel des Staats-Schatzes nicht ausreichen würden, um alle dergleichen Reklamationen aus der Zeit der Kaiser. Regierung zu befriedigen, wurde, wie in den früheren Jahren, über die Petition des Generals Alix zur Tagesordnung geschritten. — Der Graf von Saur verlangte die Wiederherstellung der Ehescheidung. Herr **Baroux** benutzte diese Gelegenheit, um mit seiner im vorigen Jahre von der Deputirten-Kammer angenommenen, von der Pairs-Kammer aber verworfenen Proposition wegen Abschaffung des Gesetzes, wodurch die Ehescheidung aufgehoben wurde, aufs neue hervorzutreten. Er behielt sich vor, diesen Antrag in der nächsten öffentlichen Sitzung näher zu entwickeln. Bis dahin wurde die Eingabe des Grafen von Saur auf das Nachweis-Bureau niedergelegt. — Ein gewisser Lepayen verlangte, daß die sterbliche Hülle Napoleons von England zurückverlangt, und daß die Königliche Verordnung wegen der Wiederherstellung der Statue des ehemaligen Kaisers auf der Säule des Vendôme-Platzes vollzogen werde. Der erste Theil dieser Petition wurde dem Conseils-Präsidenten überwiesen, der zweite aber durch die Tagesordnung beseitigt.

Der **National** versichert, mehrere Deputirte der Opposition seyen, durch den Gang der Verhandlungen in der gegenwärtigen Session entmuthigt, Willens, aus der Kammer auszuscheiden. — Der Professor Geoffroy-Saint-Hilaire, der vor einigen Tagen von einem Schlagflusse betroffen wurde, ist vollkommen wieder hergestellt.

Großbritannien.

London, vom 21. Dez. Man hat die Bemerkung gemacht, daß die Wahlen diesmal für die Rechtsgelehrten in Vergleich gegen sonst ziemlich ungünstig ausfallen; so sind unter Anderen die Herren Wetherell, Wilde, Sugden, Wakefield, Pemberton und Temple nicht wieder gewählt worden; unter den wieder gewählten Advokaten und Anwalten befinden sich die Herren Campbell, Horne, Scarlett, W. Brougham, D. W. Harvey, Lushington, Jervis, Spankie, F. Pollock, Tancred, Roebuck, Godson, Hill, Ewart, Carter, Poulter, Faithful und Wilks. — In Bezug auf den jetzigen Stand der Belagerung der Citadelle von Antwerpen und der damit zusammenhängenden Angelegenheiten, enthält der **Courier** folgende Bemerkungen: Die Convention zwischen England und Frankreich, sagt man, bedingt nicht allein, daß die Citadelle, sondern daß die von der Antwerpener Citadelle abhängenden Punkte Belgien unterworfen und zurückgegeben werden sollen. Wenn dieser Theil der Convention genau und streng ausgeführt werden soll, so muß man gestehen, daß sich die Unterhandlungen in diesem Augenblicke auf einem Punkte befinden, der einen baldigen Schluß derselben erwarten läßt, und in diesem Fall würde die französische Armee nach der Uebergabe der Citadelle zu unverzüglicher Entfernung aus Belgien veranlaßt werden, und man würde die Unterwerfung der in der Convention berührten Dependenzen **nicht** unternehmen.

Der **Morning-Herald** giebt unter Anderem noch folgende Nachrichten aus **Lissabon** vom 12. d.: Der Minister Bastos hat den Bank-Direktor aufgefordert, aufs schleunigste 8000 Pfund an den Zahlmeister der Armee verabfolgen lassen, damit den Offizieren ihr rückständiger Sold ausgezahlt werden könne. Vor einer Woche hat eine bedeutende Aushebung von Truppen stattgefunden; nach Einigen werden noch 8000, nach Anderen gar noch 20,000 Mann konskribirt. Dom Miguel wird von Braga wieder in Lissabon zurückerwartet. Der Graf von Povoas befindet sich unwohl, daß man an seiner Genesung zweifelt. Auf die Obligationen der Regierung wird noch immer, mit geringen Abweichungen, 25 pCt. Diskonto gezahlt.

Der **Standard** bringt folgendes Privat-Schreiben aus **Ostende** vom 19ten d. M. mit der Bemerkung, daß daraus das Obwalten großer Unzufriedenheit in der Belgischen Armee mit der Regierung des Königs Leopold hervorzugehen scheine: Wir waren vorigen Abend in großer Angst bei der Nachricht von einem blutigen Auftritt, der durch den Streit einiger Mitglieder des hier garnisonirenden Bataillons der Bürgergarde unter einander entstanden war. Dieses Bataillon besteht theils aus Wallonen, theils aus Flamändern, und ist in zwei politische Meinungen getheilt, indem die Einen es mit Leopold, die Andern mit den Holländern halten. Es wurde zuletzt ein Linien-Bataillon zur Unterdrückung des Tumults beordert, und

diesem gelang es, die Ruhe wiederherzustellen, nachdem 10 oder 12 Menschen verwundet und in das Hospital gebracht worden waren.

Niederlande.

Aus dem Haag, vom 24. December. Die Staats-Courant meldet: Direkten Berichten aus der Antwerpener Citadelle vom 20sten d. M. Nachmittags 3 Uhr zufolge, erfreuen sich Se. Excellenz der General Chassee, so wie die andern daselbst befindlichen hohen Offiziere fortwährend des besten Wohlseyns. Das Verhältniß der Anzahl unserer Krieger, die seit dem 15ten getödtet oder verwundet worden, hat sich nicht ungünstiger als bisher gestellt. Unter den Getödteten hat man den Verlust des Artillerie-Hauptmanns Schutter zu beklagen. — Die Amsterdamsche Courant enthält folgendes Schreiben aus der Umgegend von Antwerpen: Um dem Laufe der Ereignisse zu folgen, melde ich Ihnen zuvörderst, daß das Feuer von beiden Seiten bisher noch nicht so heftig gewesen, als heute (den 21sten); ungefähr um halb zwölf Uhr haben zwei der Bresche-Batterien — die eine von drei und die andere von zwei Stücken — welche beide gegen die Bastion Toledo gerichtet sind, zu schießen angefangen. Vater Chassee, der bereits den ganzen Morgen tapfer gefeuert hat, ließ auch das neue Bombardement nicht unbeantwortet und von der Bastion Toledo ist sogar eine neue Batterie eröffnet worden. Das wohlgerichtete Kanonen- und Gewehr-Feuer hat unbezweifelt große Verheerungen unter den Belagerern angerichtet. — Am 22sten Morgens 9 Uhr. Gestern Abend sind neuerdings aus dem vielbesprochenen Mörser-Ungeheuer einige Bomben geschossen worden, die aber, so viel sich wahrnehmen läßt, der Citadelle keinen sonderlichen Schaden verursacht haben. Zwar ist einige Mal Brand entstanden, doch wurde er sogleich wieder gedämpft. Gestern Abend und heute Nacht hat das Feuer aus grobem Geschütz etwas nachgelassen; heute um 7 Uhr hat es jedoch von neuem begonnen und dauert seitdem mit verdoppelter Wuth fort. Mehrere Kugeln der Bresche-Batterieen sind gestern bis in die Schelde gefallen. Auch ist gestern von Burght und Hoboken auf die Kanonierböte, wiewohl ohne Erfolg, geschossen. Der Angriff ist jetzt über die maßen heftig, doch nicht minder tapfer ist die Vertheidigung, die dem greisen Chassee und seinen Untergebenen alle Ehre macht. — Die Middelburgsche Zeitung sagt: Nachstehendes ist ein uns mitgetheiltes höchst glaubwürdiges Schreiben aus Seeländisch-Flandern vom 19ten d.: Neues giebt es hier nicht; aller Augen sind auf Chassee gerichtet. Doch etwas Besonderes muß ich Ihnen melden, worin sich die strafende Hand der göttlichen Gerechtigkeit erkennen läßt. Es ist Ihnen bekannt, wie im vorigen Jahre von den umliegenden Dörfern an der Gränze von Staats-Flandern ein ige Tausend Meuterer und Plünderer gegen unser Land anrückten, um zu sengen und zu brennen, wo sie nur etwas finden konnten. Stellen Sie sich nun vor, daß von denselben Flandrischen Dörfern die Bauern von den Französischen Soldaten mit dem Bajonette in der Hand nach der Gegend von Antwerpen getrieben worden sind, um daselbst an den Batterieen gegen die Citadelle arbeiten zu helfen. In Blankenberg allein wurden in der vergangenen Woche 300 Bauern gepreßt, und wie viel, glauben Sie wohl, sind davon zurückgekommen? Nicht mehr als 70! Die übrigen sind durch das Feuer der Citadelle getödtet oder verwundet worden. Middelburg zählt unter seinen Einwohnern 5 Getödtete und 21 Verwundete; kurz, es giebt dort keine einzige Gemeinde, die nicht Verluste zu betrauern hat. — Aus dem Feldlager wird vom 21sten d. geschrieben: Den ganzen Tag haben wir ununterbrochen von Antwerpen her das schwere Geschütz donnern hören. Hier herrscht die größte Wachsamkeit; da wir an der äußersten Gränze stehen und jeden Morgen beim Rekognosziren den Belgiern begegnen, so ist es leicht denkbar, daß wir uns der Ruhe wenig überlassen. Der Dienst ist schwer, doch der Gedanke, unsere lästigen Nachbarn vielleicht bald vor Augen zu haben, läßt uns das Alles nicht achten. König und Vaterland ist unsere Losung, mit dieser wollen wir untergehen oder den Friedenszweig im Triumph über unseren Heerden und Altären aufhängen. -- Vorgestern war hier bei Hofe ein großes Diner, zu welchem auch mehrere Mitglieder der Generalstaaten eingeladen worden waren. Bei dem vor einigen Tagen von unserem Minister des Auswärtigen gegebenen diplomatischen Diner sind auch der Französische und der Englische Geschäftsträger, die sich fortwährend in der hiesigen Hauptstadt befinden, bemerkt worden. — Unter den neuerdings vom Kriegs-Minister bekannt gemachten Geschenken befindet sich auch ein durch Vermittelung des König ich Niederländischen Gesandten zu Berlin eingegangener Wechsel über 50 Rthlr. Preuß. Courant, von Herrn Louis Smidt, Kaufmann in Berlin, „als ein Beitrag zur Ausrüstung eines Schutters.“

Von der Schelde wird unterm 22sten d. M. berichtet: Das Linienschiff „de Zeeuw“, geführt vom Oberst Ryk, ist gestern Nachmittags im Schlepptau des Dampfbootes „Surinam“ auf der Rhede, von Vliessingen eingelaufen, nachdem es eine Anzahl seiner Mannschaften mit den beiden Marine-Lieutenants, Zoutman und Stol, an den Ufern der Schelde ans Land gesetzt hatte. Es heißt auch, daß der erfahrene und wackere Oberst Ryck sich ebenfalls bald auf den Kampfplatz begeben werde. Die Leiche des rühmlichst gefallenen Contre-Admirals Jan Ever Lewe van Aduard wird in Vliessingen feierlichst zur Erde bestattet werden. Die Wasserwerke des 4ten und 5ten Distriktes der Provinz Seeland werden auf einer sehr ansehnlichen Höhe erhalten. St. Anna ter Muiden liegt ganz wie auf einer Insel; diesem nur eine Viertelstunde von Sluis entfernten Dörfchen, welches an der Gränze des Belgischen Gebieres liegt, kann man von der Seite von Vliessingen nur auf Barken nahe kommen, während es von Belgischer Seite aus ganz unerreichbar ist. — Fast bei allen Regimentern unseres Heeres ist eine Subscription zum Besten der in der Antwerpener Citadelle Verwundeten eröffnet worden. Bei einigen Corps haben sowohl die Offiziere als die Mannschaften den ganzen Sold eines Tages zum Opfer gebracht. — An der Amsterdamer Börse hat heute eine merkliche Steigerung aller Fonds-Course stattgefunden; auch vernimmt man, daß heute sehr zahlreiche Subscribenten zur neuen Anleihe sich gemeldet haben.

Aus dem Haag, vom 25. Dezember. Ueber die Absegelung des Linienschiffs de Zeeuw wird aus dem Fort Bath berichtet: Dieses Schiff war bis jetzt in der Nähe unsers Forts stationirt, um diesen wichtigen Punkt gegen den Angriff einer feindlichen Seemacht zu decken. Da jedoch bei der vorgerückten Jahreszeit kein solcher Angriff mehr zu befürchten steht, und der lange Aufenthalt auf dem Strome diesem Schiffe wegen seiner Größe gefährlich werden konnte, so erhielt es den Befehl, nach Vliessingen zu segeln, wo dasselbe denn auch bereits angekommen ist. Die Mannschaften dieses Fahrzeuges sollen, wie man vernimmt, während des Winters andere Dienste thun. — Aus dem Fort Liefkenshoek wird unterm 21sten d. M.

* *

gemeldet: Diesen Morgen um 10 Uhr zeigte sich hinter einigen Bauerhäusern zwischen dem Dorfe Doel und der Nordschleuse eine große Zahl Französischer Truppen, worauf wir gleich einige Kanonenschüsse lösten, und wir schon Mittags um 12 Uhr nichts mehr sahen, so daß es den Anschein hatte, als hätten die Franzosen das Gehöfte verlassen. Um 2 Uhr kam Befehl, gedachte Häuser in Brand zu stecken; es wurden hierzu 25 freiwillige Infanteristen des 9ten Regiments ausgeschickt. Nachdem noch verschiedene Kanonenschüsse auf die Häuser geschehen, begab sich jenes kleine Detaschement in drei Böte und fuhr auf dem Polder hin; dort stellte der Offizier die Mannschaft auf und zog nach den Häusern; doch sogleich zeigten sich einige feindliche Truppen und eröffneten ein Zweiglieder-Feuer; die Unsrigen wehrten sich tapfer, mußten aber der Uebermacht weichen, da noch mehr Feinde heranrückten, und zogen sich unter ihrem wackeren Lieutenant Wiegmuths zurück. Ihre Absicht hatten sie inzwischen erreicht, denn sie zündeten noch im Retiriren jene Häuser an. Als sie außer Gefahr waren, feuerte unsre Artillerie, und so hörte das feindliche Gewehrfeuer nach einigen Schüssen auf. Wir haben 2 Verwundete und einen Vermißten. — Durchs Fernrohr sehen wir, daß die Franzosen an der Kreuzschanze wieder arbeiten; ich glaube um eine neue Batterie mehr nach Lillo hin anzulegen.— Am 22sten d. versuchte man in Liefkenshoeck jenen vermißten Mann wieder hereinzuholen, fand ihn aber nicht; um 7 Uhr Morgens brannten die angezündeten Bauerhäuser noch. — Am vorigen Tage um 4½ Uhr Nachmittags kam das Dampfschiff „Herkules" den Fluß herauf mit fünf Landungsböten und einem anderen Fahrzeuge mit Matrosen, und ging zwischen Lillo und Liefkenshoek vor Anker; Abends 8 Uhr stiegen 50 Matrosen im Fort Lillo zur Verstärkung ans Land; man schickte sich dort und auf der Flotille zu einer Expedition an. Die Staats-Courant meldet mit Bezug hierauf unterm 24sten d. M.: Kurz vor dem Schlusse unseres Blattes erhalten wir den vorläufigen Bericht, daß eine gestern bei der gesammten See- und Landmacht beim Doel unternommene Landung nicht den gewünschten Erfolg gehabt, den man sich vorstellte. Es fand beim Doel ein sehr lebhaftes Gefecht statt; der Feind hatte sich jedoch mit sehr großer Uebermacht hinter den Deichen postirt. Wir verloren 14 Todte und hatten an 60 Verwundete; unter den ersteren sind zwei Offiziere der Landmacht, einige Offiziere von beiden Waffenarten trugen Wunden davon.

Belgien.

Brüssel, vom 23. Dez. Der Moniteur enthält nachfolgende Bulletins (das sechzehnte und das siebzehnte) von der Belagerungs-Armee: A. Antwerpen, den 21. Dezember 2 Uhr Nachmittags. Das Feuer der Batterieen der ersten und zweiten Parallele ist in der Nacht vom 20sten zum 21sten außerordentlich lebhaft und anhaltend gewesen, und die Belagerten haben durch das Feuer ihrer Mörser, ihrer Seiten-Geschütze und ihrer Wall-Flinten geantwortet. Die Bresche- und Contre-Batterieen haben ihr Feuer um 11 Uhr Morgens eröffnet, und die ersteren haben Salvenweise geschossen, wodurch die Böschung der linken Seite der Bastion Nr. 2 bereits stark beschädigt worden ist. Das Feuer wird so lange fortdauern, bis die Bresche in dieser Seite der Bastion nahe beim hervorspringenden Winkel bewerkstelligt worden ist. — Die erste aus dem großen Mörser geworfene Bombe ist mitten in die Bastion Nr. 1 gefallen, wohin sie gerichtet war; die zweite platzte in der Luft, ohne Zweifel wegen schlechter Beschaffenheit des Zünders. — Alle Vorbereitungen zum Hinabsteigen in den Graben sind beendigt, und alle Vorkehrungen getroffen, um schnell eine Verbindung zwischen dem bedeckten Wege und der Bresche herzustellen, sobald dieselbe für praktikabel erkannt wird. — B. Antwerpen, den 22. Dezember. Das Feuer der Bresche- und Contre-Batterieen ist bei Anbruch des Tages sehr lebhaft geworden, eben so das der Belagerten, welche Bomben mit schwachen Ladungen abschießen, die in jene Batterieen niederfallen und Zerstörungen angerichtet haben. Das Gewehrfeuer, welches die Belagerten hinter den Ueberresten der Brustwehr der Bastion Nr. 2 aus Schießscharten unterhalten, die sich aus Erdsäcken gebildet haben, ist nicht sehr mörderisch. — Die Bresche ist sehr vorgerückt; die Hälfte der linken Seite der Bastion ist geöffnet; die Mauer-Bekleidung ist zerstört; man ist gegenwärtig damit beschäftigt, die Contre-Forts, welche die Mauer noch halten, zu zerstören. — Man glaubt, daß die Bresche morgen praktikabel seyn wird. Aber das Feuer der rechten Seite der Bastion Nr. 1 ist noch nicht zum Schweigen gebracht. — Der unterirdische Weg zum Graben und der, welcher unter freiem Himmel angelegt worden ist, sind bis zum Mauerwerk der Contre-Escarpe gelangt. — Der große Mörser hat heute 8 Bomben geworfen, deren Wirkung, sowohl durch ihr Einschlagen beim Niederfallen, als durch ihre Explosion, außerordentlich ist. — Ein heute Morgen angekommener Holländischer Deserteur hat erzählt, daß er Zeuge von dem Niederfallen der ersten Bombe gewesen sey, welche eine Aushöhlung von 3 Metres in der ebenen Erde der Courtine zwischen den Bastionen 1 und 5 gemacht, und daß das Platzen derselben Bestürzung unter den Soldaten verbreitet habe. — Beim Französischen Heere ist unterm 20sten d. M. folgender Tages-Befehl bekannt gemacht worden: Es gereicht dem Marschall, Ober-Befehlshaber der Armee, zum Vergnügen, die Namen einiger Militairs, welche sie ausgezeichnet haben und in den früheren Berichten nicht genannt worden sind, zur Kenntniß der Armee zu bringen; nämlich den Fourier Massieur vom 8ten Regiment, dem der Arm abgeschossen worden, den Korporal Hamon vom 7. Regiment, den Sappeur Robert vom Genie und den Sappeur Rider, der verwundet worden ist. Die Armee hat den Verlust einiger Offiziere zu beklagen, den des Lieutenants Hernaut vom 7ten, des Lieutenants Gaverel von den freiwilligen Tirailleurs des 19ten leichten Regiments, beide voller Muth und Eifer, und des Capitains Couteau, der sich durch Talent und Unerschrokkenheit bemerkbar machte. Mehrere Offiziere sind verwundet worden: der Capitain Fournalt und Lieutenant Chateau vom 5ten Regiment, der Artillerie-Capitain Navar und der Bataillons-Chef vom Genie, Paulin. Noch Andere verdienen eine ehrenvolle Erwähnung: der Jäger Boulon, von der Tirailleur-Compagnie des 19ten Regiments, trotzte einem Hagel von Kugeln, um einen Gegenstand wegzunehmen, welcher den Holländern als Zielpunkt diente; diese ganze Compagnie verdient sich täglich neues Lob für ihren Muth und ihre Kaltblütigkeit. Der Füselier Panis vom 58sten Regiment hat, obgleich verwundet, sich doch geweigert, seinen Schanzkorb zu verlassen und weiter gearbeitet. Der Bataillons-Chef Picot, der Capitain Vallot vom Genie, der Adjutant Carle haben ganz frei die Contre-Escarpe des Halbmonds besucht, um die Communications-Brücke des Feindes zu recognosciren. Der Grenadier-Sergeant Schulers hat, mit Wunden im rechten und linken Arme, doch die Tranchee nicht verlassen wollen. Obgleich alle Offiziere vom Stabe in der Nacht vom 18ten zum

19ten ihre Schuldigkeit gethan haben, so verdient doch der Kapitän Coustigie wegen seiner besondern Einsicht und Thätigkeit namentliche Erwähnung. — So oft die Truppen der dritten und vierten Infanterie- und der Reservedivision den Trancheedienst hatten, blieben die Generale Jamin, Fabre und Schramm stets bei ihnen und feuerten sie durch ihre Gegenwart und ihr Beispiel an. Antoinette Maron, Marketenderin des 25. Regiments, giebt täglich Beispiele ihres Muthes: sie hat mitten im Feuer einen Mineur aus einem Graben gezogen. Schon früher hatte eine Kugel ihr den Hut durchlöchert, als sie einem Verwundeten beisprang: auch schaffte sie eine Tragbahre herbei, um einen andern Verwundeten aus dem Bomben- und Kugelregen zu bringen. Die Gesundheitsbeamten fahren fort, die nützlichsten Dienste zu leisten; der Herr Marschall wird nicht ermangeln, einen so ehrenwerthen Eifer geltend zu machen. Bei dem Besuche, welchen der Herr Marschall im Spital von Antwerpen gemacht hat, hat er von Seiten der Verwundeten die schmeichelhaftesten Zeugnisse für die Gesundheitsbeamten und den Direktor dieser Anstalt vernommen. Der Sorge und Geschicklichkeit der Doktoren Sentin und Gonzäe verdankt man den befriedigenden Zustand der daselbst behandelten Militärs. Der General-Lieutenant St. Cyr-Nugues, Chef des Generalstabes, ist in der Nacht vom 18ten zum 19ten in der Tranchee durch einen Granatsplitter an der Schulter verwundet worden. Auf Befehl des Marschalls, Oberbefehlshabers: Der Oberst Auvray, Unter-Chef des Generalstabes. — Der Moniteur meldet aus Berchem vom 22. Dezember, 10 Uhr Morgens: Gestern Abend hat sich ein Holländer bei unsern Posten auf der Esplanade eingefunden. Er erzählt, daß die Garnison durch die Länge, durch die Gefahren und durch die Mühseligkeiten der Belagerung außerordentlich erschöpft sey, und obgleich die Gefahren des Sturmes größer wären, als die des jetzigen Augenblicks, so wünsche doch die Mehrheit denselben, um ein Ende zu sehen. Der Gefangene hat nicht verhehlt, daß sich sehr entschlossene Leute in der Citadelle befänden, daß aber ihre geringe Zahl einen Sturm entscheidend machen würde. Er sagt ferner aus, daß Chassé's Streitkräfte aus 4000 Mann bestanden hätten, von denen seit Anfang der Belagerung 500 theils getödtet, theils verwundet worden seyen. Die Artilleristen, deren Zahl sich auf 200 belaufen habe, hätten 50 Mann verloren; es finge in der Citadelle an, an Kugeln zu fehlen. Bomben wären noch vorhanden, aber die Granaten seyen erschöpft. — Der Feind unterhält ein sehr lebhaftes Feuer, obgleich er durch unsere Batterieen und Contrebatterieen sehr in Athem gehalten; unser Verlust ist jedoch nicht sehr bedeutend. Heute Morgen um 8 Uhr waren seit gestern Abend nur 16 Mann kampfunfähig gemacht; unglücklicherweise hat sich diese Zahl seitdem vergrößert, und mit großem Bedauern sehen wir besonders die Offiziere leiden. Heute Morgen um 9 Uhr tödtete eine Kugel in einer Batterie den Eskadrons-Chef Gamal, den Kapitain Grandsire und einen Kanonier. Um 10 Uhr erhielt der Unter-Chef des Generalstabes der Division Jamin einen Schuß, der ihn in die Backe und an der Schulter verwundete; er fiel in die Arme des Herrn Carle, Adjutant der Tranchee, der sich neben ihm befand. Gleich darauf tödtete eine Bombe 2 Mineurs, einen Soldaten vom 25sten Regiment und nahm einem Offizier von demselben Regiment das Bein weg. Gestern wurde der Artillerie-Kapitain Brunet in der Bresche-Batterie verwundet, auf welche der Feind immer sein stärkstes Feuer richtet. Der Oberst-Lieutenant der Artillerie Mouin ist durch das Platzen einer Bombe am Fuß und am Kopf verwundet worden. — Der große Mörser hatte heute seinen Dienst wieder angetreten, und alle Bomben haben vollkommen ihre Bestimmung erreicht. — 4 Uhr. Die Bresche- und Contre-Batterie setzen ihr Feuer lebhaft fort. Die erstere hat wenig zu leiden, da man vor derselben Arbeiten errichtet hat, welche sie in den Stand setzen, den gegen sie gerichteten Angriffen zu trotzen; aber die letztere, welche sehr ausgesetzt ist, hat große Verluste ertragen; heute Morgen allein wurden in derselben 7 Mann getödtet. — Ich erfahre so eben, daß die Holländer gestern eine kleine Landung nahe bei dem Deiche versucht haben, um zwei Häuser niederzubrennen; aber einige Voltigeurs, welche sie bemerkten, stürzten vor und schnitten ihnen, von einem Theil ihrer Kompagnie gefolgt, den Rückweg nach ihren Schaluppen ab; Alle wurden getödtet. — Die Division schwerer Kavallerie der Französischen Armee, welche unter den Befehlen des Generals Gentil St. Alphonse steht, und in und bei Grammont Kantonnirungen bezogen hatte, wird nach Frankreich zurückkehren; sie beginnt schon heute ihre rückgängige Bewegung. — Gestern schritt die Repräsentanten-Kammer zur Abstimmung über das Einnahme-Budget. Dasselbe wurde durch 53 Stimmen gegen 29 angenommen. — Der Kriegsminister legte hierauf der Kammer einen Gesetz-Entwurf folgenden Inhalts vor: 1) Die Armee auf dem Kriegsfusse für das Jahr 1833 wird auf 110,000 Mann festgesetzt, die mobilisirte Bürgergarde nicht eingerechnet; 2) das im Jahre 1833 auszuhebende Kontingent darf höchstens 12,000 Mann betragen, welche zur Verfügung der Regierung gestellt werden; 3) ein Gesetz wird späterhin die Stärke der Armee auf dem Friedensfusse festsetzen.

Brüssel, vom 25. Dez. Der Moniteur giebt das nachfolgende neunzehnte Bülletin der Belagerungs-Armee: „Antwerpen, den 24. Dez. 10 Uhr Morgens. Die Capitulation zur Uebergabe der Citadelle von Antwerpen ist gestern Abend unterzeichnet worden; in Ausführung eines Artikels derselben haben die Französischen Truppen das Thor der Esplanade und den zwischen den Bastionen Nr. 1 und 5 gelegenen Halbmond besetzt. Man erwartet die Rückkehr eines von dem Marschall Gérard nach dem Haag gesandten Couriers, um die anderen Artikel der Capitulation in Ausführung zu bringen. — Da die Flottille von 12 Kanonierböten nicht in die Capitulation der Citadelle einbegriffen war, so machte sie um Mitternacht den Versuch, die Schelde hinabzusegeln; einem einzigen gelang es, von der Dunkelheit begünstigt, durchzudringen; am Fort St. Marie wurde es jedoch aufgehalten; die anderen zogen sich in die Ueberschwemmungen der Polder zurück; 7 wurden in Brand gesteckt und 3 versenkt; ein einziges ist erhalten worden. — Die Kanonade auf der Unter-Schelde hörte gestern Abend auf; der Feind hat 1800 Mann auf dem linken Ufer ans Land gesetzt, um einen Deich zu durchstechen und neue Ueberschwemmungen zu bewirken. Ein Bataillon der Division Sebastiani reichte hin, um sie zurückzutreiben; 30 Holländer blieben auf dem Platz, und Mehrere ertranken, als sie schwimmend ihre Schiffe wieder zu erreichen suchten. *) Es ist wahrscheinlich, daß die Citadelle morgen den Belgischen Truppen übergeben werden wird." — Dasselbe Blatt enthält folgendes Schreiben aus Berchem vom 24sten Dez. 3 Uhr Nachmittags: Der Oberst Auvray, der gestern Nachmittag um 3½ Uhr nach der Citadelle gesandt wurde, ist

*) Man vergleiche über diesen Vorfall die aus Holländischen Blättern (im Artikel Niederlande) gegebenen Nachrichten.

erst um 10 Uhr Abends zurückgekehrt; er hat die vom General Chassé unterzeichnete Capitulation mitgebracht; Nachstehendes sind die vorzüglichsten und offiziellen Bestimmungen derselben. Die Garnison bleibt kriegsgefangen in der Citadelle, bis der nach dem Haag abgesandte Courier zurückkehrt. Der Marschall verlangt die Uebergabe der Forts Lillo und Liefkenshoek; wenn der König Wilhelm in diese Uebergabe willigt, so streckt die Garnison auf dem Glacis die Waffen, und wird nach der Holländischen Gränze geführt, wo ihre Waffen ihr wieder zugestellt werden. Im Fall der Weigerung wird die Garnison nach Frankreich geführt, und daselbst als kriegsgefangen betrachtet. Die Antwort aus dem Haag erwartend, haben unsere Truppen heute früh um 8 Uhr von dem Esplanaden- und Halbmond-Thore Besitz genommen. In unseren Batterieen befinden sich jetzt nur die zur Bewachung des Materials nothwendigen Leute. — Die Herren Selig und Delprant, welche als Holländische Parlamentairs erschienen, haben Beide lange Ze t in Frankreich gedient, und durch ein sonderbares Zusammentreffen hat der Erstere unter den Befehlen des Generals Haro, der Andere unter denen des Generals Neigre gestanden. — In der vergangnen Nacht hat der Capitain Koopmann, in Verzweiflung darüber, daß die Citadelle gezwungen war, sich zu ergeben, die Zerstörung der von ihm kommandirten Flottille befohlen, da er sie den S egern nicht in die Hände fallen lassen wollte; 5 Kanonierböte sind verbrannt und 7 versenkt (vergl. oben das Bülletin); das Dampfschiff Chassé ist in die Luft gesprengt worden. Der Capitain Koopmann, der in einer Schaluppe zu entkommen suchte, mußte sich beim Fort St. Marie ergeben. — Der König ertheilte gestern dem Englischen Gesandten eine Audienz, und reiste darauf nach Antwerpen ab. —

Antwerpen, vom 22. December. Das hiesige Journal sagt: Der Verlust der Französischen Armee ist empfindlich, obgleich nicht sehr zahlreich. — Die Holländer haben einen Ausfall aus dem Fort Liefkenshoek gemacht und mehrere Häuser in Brand gesteckt. D s Gewehrfeuer ist auf diesem Punkt von 2 bis 4 Uhr sehr lebhaft gewesen; alsdann wurden die Holländer gezwungen, sich in das Fort zurückzuziehen. — Im hiesigen Journal du Commerce liest man: Es wird immer schwerer, genaue und positive Nachrichten über die Belagerungs-Operationen zu erhalten. Die größte Verschwiegenheit wird der kleinen Zahl von Neuigkeitssuchern anempfohlen, die Zutritt im Hauptquartier haben, und in der Stadt sind Befehle gegeben worden, der Neugierde der Personen Einhalt zu thun, welche täglich die Dächer der Häuser bestiegen, von denen man eine Aussicht auf die Citadelle und ihre Umgegend hat. Man giebt als Vorwand an, daß von diesen Häusern herab den Belagerten Signale gemacht worden seien. Auch das Theater ist auf Befehl der Behörde für die Zuschauer auf dem Dache geschlossen worden.

Antwerpen, vom 24. Dez. Im Phare liest man: Um 10 Uhr hatten die Holländer noch das Gewehr im Arm. Die Belgischen Truppen sind bereit, sich auf den ersten Wink nach der Citadelle zu begeben. Seit heute Morgen weht die Holländische Fahne nicht mehr auf der Citadelle, wohl aber noch auf den Forts am linken Ufer der Schelde. — Der König wird jeden Augenblick in der Stadt erwartet. — Jeder, der aus den Trancheen zurückkömmt, ist voller Verwunderung über die ungeheuren Werke, welche wie durch Zauberei entstanden zu seyn scheinen. — Man hat so eben die Holländischen Verwundeten aus der Citadelle nach dem Militair-Hospital der Stadt gebracht; sie wurden von Holländischen Soldaten getragen. — Das hiesige Journal du Commerce bemerkt: Die Bedingungen der Kapitulation scheinen der Gegenstand langer Debatten gewesen zu seyn, da dieselben erst gegen 4 Uhr von den Holländischen Parlamentairs unterzeichnet wurden, jedoch mit Vorbehalt der Ratifikation des Königs von Holland, was die Räumung und Uebergabe der Schelde-Forts betrifft. Man hofft, die Antwort aus dem Haag morgen früh zu erhalten. — Die Holländer haben von dem, was sich in der Citadelle und ihrer Nähe befand, nichts retten können. Gestern Abend versuchte das Kanonierboot Nr. 8, mit kostbaren Gegenständen und wichtigen Dokumenten an Bord, die Wachsamkeit der Truppen zu täuschen, welche längs den beiden Ufern der Schelde aufgestellt sind. Schon war es ihm gelungen, bei dem Nord-Fort vorbeizukommen, als nach allen Richtungen hin Signale gegeben wurden, und das Schiff sich genöthigt sah, sich der Französisch n Garnison des Forts Philipp zu übergeben. Die Citadelle bietet den Anblick der vollkommensten Zerstörung dar; kein Gebäude in derselben ist ganz geblieben; sie sind alle entweder gänzlich zerstört, oder von den Kugeln der Belagerer durchlöchert. Ein wichtiges Gebäude stand noch aufrecht, es war das Haupt-Vorrathsmagazin; am Sonnabend Abend brannte es mit allem darin Befindlichen ab. Dies scheint die tapfere Garnison besonders zum Kapituliren genöthigt zu haben. Wenn einige Blätter von einer in der Citadelle ausgebrochenen Meuterei sprechen, so glauben wir, daß ein solches Gerücht keiner besonderen Widerlegung bedarf. — Der Magistrat der Stadt wird sich heute Abend versammeln, um eine Adresse an den König zu entwerfen, in welcher Se. Majestät gebeten werden soll, die Wälle der Citadelle nach der Stadtseite demoliren zu lassen. — Der Oberst Lafontaine, Adjutant des Marschalls, ist in der vergangenen Nacht, als Ueberbringer der Kapitulation, nach Paris abgereist. — Das hiesige Journal widerspricht der Nachricht von der Gefangennehmung des Herrn Koopmann. — Die Ausgewanderten kehren bereits in Massen zurück. Ueberall gießt man durch die Bodenfenster das Wasser aus, welches dazu bestimmt war, den Verwüstungen eines Bombardements Einhalt zu thun, das jetzt nicht mehr zu befürchten ist. Man beeilt sich auch, die Kellerlöcher wieder frei zu machen. Kurz man sieht in der Stadt eine Bewegung und eine Thätigkeit, an die man seit langer Zeit nicht mehr gewöhnt war. — Gestern Mittag bei klarem Wetter konnte man deutlich sehen, daß die Kriegsschiffe keine Bewegung vorwärts gemacht hatten, und daß die Fregatte „Euridice" sogar bedeutend weiter zurück vor Anker lag, als vor drei Tagen. — (Pr. St. Ztg.) Abermals hat die Holländische Flotte der Ehre ihrer Flagge ein empfindliches Opfer gebracht, indem auf den Befehl des Kapitain Koopmann die 12 Kanonierböte, welche seit zwei Jahren der Stadt Antwerpen gegenüber lagen, und die, sowohl durch die Batterieen der Stadt als durch die von den Franzosen bes tzten Schelde-Forts, von dem Geschwader bei Lillo abgeschnitten waren, sämmtlich mit Ausnahme eines einzigen, welches, wiewohl vergeblich, zu entkommen suchte, zum Theil verbrannt und zum Theil im Strome versenkt worden sind. Die Mannschaft dieser Schiffe hat sich der Besatzung in der Tête de Flandres angeschlossen. Man weiß nicht, in welchem Zusammenhange diese That mit der Kapitulation des General Chassé steht, vermuthet jedoch, daß derselbe, bei der Ungewißheit seines eigenen Schicksals, nicht auch die Holländische Flagge der Möglichkeit aussetzen wollte, in feindliche Hände zu fallen, und die Fahrzeuge

daher in seine Kapitulation nicht mit einbegriffen hat. Von dem Englischen Obersten Cradock ist die Aeußerung vernommen worden, daß die Holländische Garnison der Citadelle noch drei Tage auf derselben bleiben würde, indem erst nach Ablauf dieser Zeit die aus dem Haag erwartete Entscheidung eingehen könne, ob General Chassé und seine Truppen kriegsgefangen bleiben, oder ob sie, gegen Auslieferung des Forts Lillo und Liefkenshoek, nach Holland zurückkehren sollen.

Lüttich, vom 23. Dez. Die Industrie enthält folgendes Schreiben aus Antwerpen vom 22.: Trotz dem Stillschweigen der ministeriellen Blätter gehen wichtige Dinge an den Ufern der Schelde vor; die Division Sebastiani hat fortwährend Gefechte mit den Holländischen Kanonierböten zu bestehen. — Man meldet, daß am Donnerstag in dem Lager eines Französischen Regiments Feuer ausgebrochen sey; der Brand habe in wenig Minuten bedeutende Fortschritte gemacht und viele Zelte in Asche gelegt.

Lüttich, vom 25. Dez. Der Politique enthält folgendes Schreiben aus Antwerpen vom 24. d.: Sie kennen die Capitulation Chassees, obgleich dieselbe noch nicht bekannt gemacht worden ist. Gestern von 10 Uhr Morgens an war die Stadt ganz ruhig, als sich gegen 9 Uhr Abend ein lebhaftes Gewehrfeuer die Quais und die Schelde entlang hören ließ, und einige Minuten darauf hörte man einige Kanonenschüsse. Die Bewohner der Quais und der Umgegend fingen schon an zu flüchten, indem sie versicherten, daß die Kanonierboote sich nicht ergeben wollten. Die Sache hatte ihre Richtigkeit. Fünf Kanonierböte wollten die Passage versuchen; aber als sie das Gewehrfeuer hörten, wollten sie sich doch der Gefahr nicht aussetzen. Einem einzigen jedoch gelang es die Batterieen des Nord-Forts und der anderen längs der Schelde liegenden Forts zu vermeiden. Dieselben waren auf ein solches Wagstück nicht gefaßt, und konnten nur einige Schüsse abfeuern, welche indessen genügten, um die Forts Philipp und St. Marie zur Vorsicht aufzufordern. Um halb 10 Uhr ließ der Kommandant des Forts Philipp seine Leute auf dem Deich aufstellen, welche bald darauf das Kanonierboot wahrnahmen und es aufforderten sich zu ergeben. Nach einem lebhaften Gewehrfeuer aus dem Fort Philipp, und nach einem kurzen Wortwechsel zwischen dem Capitain und einem Französischen Offizier, stieg der Capitain ans Land und erklärte: daß er sich den Franzosen, aber nicht den Belgiern ergeben wolle. Er hatte 30 Mann an Bord. — Gestern 10 Uhr Abends hörte man Hurrah's bei der Tête de Flandres, und kurze Zeit darauf sah man ein großes Feuer, welches sich bald an verschiedenen Stellen zeigte, und wahrnehmen ließ, daß die Holländer ihre Kanonierböte in Brand gesteckt hatten. Heute Morgen brannten dieselben noch. — Die Mannschaft des angehaltenen Kanonierbootes kam heute in Antwerpen an; auf dem Meer-Platze wurden nach den Holländern von dem Pöbel mit Koth und Steinen geworfen. (Ueber ein solches Benehmen, und noch dazu unter den obwaltenden Umständen, wird wohl unter allen Parteien nur eine Stimme herrschen.) Sie waren nur von der Marechaussee eskortirt; man kann die Behörden nicht genug tadeln, daß sie nicht die gehörigen Vorsichts-Maaßregeln getroffen hat, um solchen Exzessen vorzubeugen, um so mehr, da es gar nicht nothwendig war, die Gefangenen durch die Stadt zu führen. Die Holländischen Verwundeten, welche heute aus der Citadelle nach der Stadt gebracht wurden, waren von einer zahlreichen Abtheilung Franzosen eskortirt. — Vier Uhr Nachmittags. Die Franzosen nehmen so eben Besitz von der Citadelle. Die Holländer stehen in gedrängter Kolonne auf dem sich an der Schelde hinziehenden Damm. Sie werden von einem Linien-, einem Mineur-Regimente und ungefähr 400 Artilleristen der Französischen Armee umzingelt. Die Holländer streckten das Gewehr auf dem Glacis; die Citadelle ist in diesem Augenblick von dem 25sten Linien-Regimente besetzt.

Italien.

Rom, vom 15. Dezember. Der Papst hat durch apostolische Schreiben vom 2. d. M. ein allgemeines Jubiläum verkünden lassen, daß in Rom mit dem dritten Advents-Sonntage beginnen und mit dem 1. Januar endigen wird.

Amerika.

Ein Schreiben aus Buenos-Ayres vom 25. Sept. (in Englischen Blättern) drückt sich also aus: Die Diskussion unserer Regierung mit dem Chargé d'Affaires der Vereinigten Staaten über die Falklands-Inseln hat eine ungünstige Wendung genommen. Herr Baylie hat seine Pässe verlangt und erhalten, und ist heute auf der Amerikanischen Korvette „Warren" in Begleitung von der Korvette „Lexinton" abgesegelt. Die Regierung will die Falklands-Inseln selbst auf die Gefahr eines Krieges behaupten.

Miszellen.

(Pr. St. Z.) Der Unterzeichnete erfüllt die schmerzliche Pflicht, den nach langer Kränklichkeit heut Morgens 4 Uhr erfolgten Tod des Königl. Schauspielers Herrn Ludwig Devrient zur öffentlichen Kenntniß zu bringen. Seit dem Jahre 1815 war er die Zierde der Königlichen Theater, seine genialen Leistungen werden eben so unvergeßlich bleiben, als der anspruchslose Sinn, den er in seinem Leben überall zeigte. Obschon sehr ermattet, betrat er dennoch am 25sten v. M. als „Kanzler Flessel" und am 1sten d. M. als „Schewa" zuletzt die Bühne. Ihm bleibt die dankbare Erinnerung Aller, die seiner Kunst überhaupt zugethan sind. Berlin, den 30. Dez. 1832. General-Intendant der Königlichen Schauspiele,

Redern.

Göttingen, vom 20. Dez. (Hanöverische-Zeitung.) Es ist eine Verwechselung der Ursache mit der Wirkung, wenn von der Londoner Münze gesagt wird, daß darin durch Dampf geprägt werde; da bekanntlich das Princip in der von Watt und Bolton daselbst behuf des Prägens vorgerichteten, äußerst complicirten Maschinerie nicht Dampf, sondern lediglich die expansive Eigenschaft der atmosphärischen Luft ist, und auf welche letztere die Dampfmaschine einwirkt. Eine directe Anwendung der Elementarkräfte aufs Prägen, von der so Großes erwartet wird, ist bisher weder in der Englischen noch (unsers Wissens) in irgend einer andern Münze zu Stande gekommen. Um so erfreulicher ist es daher, hier anzeigen zu können, daß es dem hiesigen Universitäts-Maschinen-Inspector, Herrn Rumpf, welcher sich schon durch die Ausführung sehr bewährter Münzpressen von ganz neuer Construction um das vaterländische Münzwesen verdient gemacht hat, durch beharrliches Nachdenken über diesen Gegenstand nunmehr wirklich gelungen ist, dieses eben so schwierige als höchst wichtige Problem auf die allereinfachste Weise ganz vollständig zu lösen. Herr Rumpf hat auf eine höchst einleuchtende Weise, sowohl die Richtigkeit seiner gegenwärtigen Erfindung, als auch insbesondere den dadurch erlangten außerordentlichen praktischen

Erfolg aufs Prägen dadurch dargethan, daß neben einer vorläufig im Kleinen davon bewerkstelligten Ausführung (welches aber des einfachen Prinzipes wegen unter Verschluß gestellt ist), zugleich eine verhältnißmäßige Münzpresse so aufgestellt worden, daß lediglich durch den Umlauf eines Schwungrades der Apparat und durch diesen die Münzpresse in solche Thätigkeit kommen, daß über 120 Prägungen in einer Minute, mithin über 7200 in einer Stunde erfolgen. In Erwägung der bedeutenden Vortheile, welche diese Maschine im praktischen Münzbetriebe sowohl in Ansehung der directen Anwendung von Elementarkräften auf das Prägen, als in Hinsicht der Erlangung eines stets gleichmäßig ausgeprägten Geldes, vermöge der konstanten Bewegungskraft, überhaupt zu gewähren verspricht, unterliegt es nicht dem mindesten Zweifel, daß diese höchst interessante Erfindung eine neue Epoche in der Geschichte des Münz-Maschinenwesens herbeiführen wird.

Der Englische Courier meldet aus Rom vom 5ten Dezember: Dieser Lieblings-Aufenthalt von immerwährendem Interesse für Individuen jeder Nation, der im vorigen Jahr einer Einöde glich, und nur sechs angesehene Englische Familien in seinen Ringmauern zählte, ist jetzt von Engländern jedes Standes überfüllt, vom edlen Marquis bis zum demüthigeren Handwerker hinab. Zwei Londoner Sattler haben sich vor kurzem hier niedergelassen und die armen Römischen Wagen-Fabrikanten und Tapezirer in der That aus dem Sattel gehoben. Aber was die Römer auf die eine Weise verlieren, gewinnen sie auf die andere wieder, und die Preise, welche sie für die Logis fordern, sind so unverschämt, daß man glauben möchte, sie halten jeden Engländer für einen Baring und jeden Russen für einen Demidoff. Der Eigenthümer eines Palastes in der Via Babuina an der Piazza del Popolo war so keck, für sein aus eilf neben einander liegenden Zimmern bestehendes erstes Stockwerk eine monatliche Miethe von 80 Louisd'ors zu zu fordern. Man bot ihm 35; aber er wollte es nicht dafür lassen. Der Marquis von Northampton hat Herrn Crookender seine herrliche Villa bei den Bädern des Diocletian für einen äußerst mäßigen Preis abgetreten; aber die eigennützigen und gewinnsichtigen Nobili dieser verarmten Hauptstadt werden sich hüten, ein so preiswürdiges Beispiel nachzuahmen. Ihre Entschuldigung ist immer, daß die Saison in Rom nur drei Monate dauere, und daß sie den Ausfall, welchen sie in früheren Wintern erlitten, wieder nachholen müßten. Auch führen sie dabei an, daß drei gekrönte Häupter den Karneval hier verleben wollten. Das erste Fest vor Weihnachten wird, wie es heißt, der König von Neapel geben, wenn er mit seiner Braut hier anlangt. Es soll in sehr großem Styl veranstaltet werden, und, je nach der Anzahl der eingeladenen Gäste, entweder in dem Palast Farnese oder in dem Teatro Aliberti stattfinden. Vorige Woche gab die Herzogin von Bracciano einen glänzenden Ball in dem Palast Tobronia, und gestern Abend war bei Mistreß Jackson in der Casa Pinciana eine soirée dansante, welcher sämmtliche auswärtige Gesandten nebst ihren Gemahlinnen beiwohnten. Unter den zuletzt hier angekommenen Engländern befinden sich auch der Graf und die Gräfin von Howth, Lord Lowther, die Gräfinnen von Clare, Coventry und Clanricarde, der General Duff nebst Familie, Sir G. Palmar, Lord G. Paget und der General Morison mit seiner Gattin.

Aus dem kürzlich erwähnten Werke des Ex-Ministers von Montbel theilt das Magazin des Auslandes bereits verschiedene Auszüge mit. Ueber das Verhältniß des Herzogs von Reichstadt zu seinem Großvater erzählt der Verfasser unter Anderem: Das innige Verhältniß, welches sich von dem ersten Augenblick an zwischen dem Kaiser und dem jungen Prinzen anknüpfte, bot ein rührendes Schauspiel dar. Ein geheimer Instinkt schien dem Kinde zu sagen, daß seine ganze Existenz sich fortan unter den Schutz seines Großvaters flüchten müsse. Der Kaiser empfand jene tiefe Theilnahme, welche ihm nothwendig ein Wesen einflößen mußte, das ihm so nahe angehörte, und das, so jung schon, der Spielball eines unbegreiflichen Geschickes geworden war; sie trennten sich fast gar nicht mehr. Bei dem Alter des Kindes angemessene Spiele befanden sich in dem Zimmer des Kaisers, der ein Vergnügen daran fand, Zeuge der Lebendigkeit des Kindes zu seyn. Der junge Herzog drang sogar häufig in das Arbeitskabinet des Kaisers, und scherzte und plauderte in den Augenblicken, wo der Monarch von seinen wichtigen Geschäften ruhte. Das Kind sprach voller Vertrauen mit ihm, weil es überzeugt war, verständliche Antworten und Erklärungen zu erhalten die mit der Güte gegeben wurden, welche dem Gegenstande derselben so wohl thun. In einem jener Augenblicke der Offenherzigkeit lehnte sich der junge Herzog auf das Knie des Kaisers und fragte mit ernsthafter Miene: Nicht wahr, Großvater, als ich in Paris war, hatte ich Pagen? — Ja, ich glaube, Du hattest Pagen. — Nannte man mich nicht auch König von Rom? — Ja, man nannte Dich König von Rom. — Aber, lieber Großvater, was bedeutet denn Das, König von Rom zu seyn? — Mein Kind, erwiederte der Kaiser, wenn Du älter seyn wirst, so werde ich Dir das leichter erklären können; für jetzt will ich Dir nur sagen, daß ich außer Kaiser von Oesterreich auch noch König von Jerusalem heiße, ohne irgend eine Gewalt über diese Stadt auszuüben. So warst Du nun König von Rom, wie ich König von Jerusalem bin. — Diese Antwort überraschte das Kind; es schwieg still und schien lange Zeit nachzudenken. — Wer die Lebensweise des Kaisers kennt, weiß, daß seine Häuslichkeit nicht von der eines guten Familienvaters verschieden ist. Wenn er im Sommer aufs Land zog, so begleitete ihn der Herzog überall hin; ihr Verhältniß wurde immer zutraulicher und inniger. Sie aßen immer zusammen, und wenn der Kaiser aus irgend einem Grunde allein speisen wollte, so wußte man daß dieser Befehl niemals dem Herzog von Reichstadt, dem nothwendigen und unzertrennlichen Begleiter seines Großvaters, galt. Uebrigens bestand kein Unterschied in der Art und Weise, wie man die jungen Erzherzoge, und in der, wie man den Herzog von Reichstadt behandelte; von der Familie erhielt er dieselben Beweise von Sorgfalt und Zärtlichkeit, und bei Hofe erwies man ihm dieselbe Ehre. — Ein Französischer Maler, der seit einiger Zeit in Wien lebt, Herr Hummel, erhielt den Auftrag, den jungen Prinzen, der damals 5 Jahr alt war, zu malen. Er fand ihn mit einer Menge bleierner Soldaten spielen, unter denen sich auch Kosaken befanden. Der Maler, um seine Aufmerksamkeit zu fesseln, fragte ihn: Haben Sie jemals Kosaken gesehen, mein Prinz? — Ja, allerdings habe ich welche gesehen; es sind dieselben, die uns in Frankreich eskortirten. — Wenn sie so, wie die, welche Sie dort haben, mit bloßem Halse und nackten Beinen reiten, dann müssen sie recht frieren. — Nein, sie fühlen die Kälte nicht, weil sie in einem Lande leben, wo man daran gewöhnt ist. — So treffend antwortete er auf alle Fragen

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 2. der Breslauer Zeitung.

Mittwoch den 2. Januar 1833.

(Fortsetzung.)

des Malers, aber immer, nachdem er sich einige Augenblicke besonnen hatte. — Als das Bild beinahe fertig und von dem Kostüm die Rede war, frugte der Maler den Grafen Dietrichstein, welchen Orden der junge Prinz tragen solle? Der Graf bestimmte den St. Stephans-Orden, welchen der Kaiser dem Kinde bei der Geburt ertheilt hatte. Aber, Herr Graf, sagte der Herzog, ich hatte noch viele andere Orden. — Ja, aber Sie tragen sie nicht mehr. Er begnügte sich mit dieser Antwort. — Er erinnerte sich ziemlich deutlich der glänzenden Lage, welche er in Frankreich genossen hatte, und beschäftigte sich häufig in Gedanken damit. Er wußte sehr wohl, daß man ihn König genannt hatte, und daß sein Vater ein großer Mann sey. Eines Tages, als die Kaiserliche Familie im Kreise versammelt war, zeigte ihm einer der Erzherzoge eine der kleinen silbernen Medaillen, welche man bei seiner Geburt geprägt hatte, und welche nach seiner Taufe unter das Volk vertheilt worden waren; seine Büste befand sich auf derselben. Man fragte ihn, ob er das Bild kenne? Das bin ich, antwortete er sogleich, als ich König von Rom war.

Breslau, den 1. Januar 1833. Auf dem am 13. v. M. angefangenen und am 24. dess. M. beendigten diesjährigen Christmarkt wurden die zum Kauf gestellten Waaren in 305 Buden, 51 Schragen und auf 57 Tischen ausgeboten.

Die Verkäufer waren: 12 Bandhändler, 15 Bilderhändler, 18 Buchbinder, 1 Bürstenmacher. 2 Böttcher, 47 Conditors und Pfefferküchler, 22 Drechsler, 5 Galanteriehändler, 4 Gelbgießer, 9 Handschuhmacher, 3 Hutmacher, 1 Instrumentenhändler, 13 Kammacher, 13 Kürschner, 12 Klemptner, 5 Korbmacher, 1 Kupferstichhändler, 15 Kurzwaarenhändler, 21 Leinwandhändler, 7 Messerhändler, 2 Optici, 2 Parfümeriehändler, 2 Regen- u. Sonnenschirm-Fabrikanten, 19 Putzwaarenhändler, 35 Puppenhändler, 1 Posamentier, 17 Schnittwaarenhändler, 33 Schumacher, 2 Seifensider, 1 Spitzenhändler, 26 Spielwaarenhändler, 3 Steingutfabrikanten, 1 Tabackhändler, 1 Teppichhändler, 6 Tischler, 6 Töpfer, 3 Tuchhändler, 6 Tücherhändler, 1 Uhrenhändler, 6 Wachszieher und 4 Zinngießer.

In der vorigen Woche sind vom Lande anhero gebracht und verkauft worden: 785 Schfl. Weitzen, 595 Schfl. Roggen, 737 Schfl. Gerste, 1076 Schfl. Hafer.

An hiesigen Einwohnern sind gestorben: 27 männliche, 19 weibliche, überhaupt 46 Personen.

Unter diesen sind gestorben: an Abzehrung 10, an Altersschwäche 2, Blattern 1, Krämpfen 7, Schlagfluß 6, Lungen- und Brustleiden 7, Wassersucht 1.

Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: unter 1 Jahr 11, von 1 bis 5 J. 10, von 5 bis 10 J. 1, von 20 bis 30 J. 5, von 30 bis 40 3, von 40 bis 50 J. 3, von 50 bis 60 J. 6, von 60 bis 70 J. 5, von 70 bis 80 J. 1, von 80 bis 90 J. 1.

Am 22. v. M. wurde auf der Promenade an der Ziegel-Bastion ein französischer Schlüssel, und am 26. dess. M. auf dem Ketzerberge zwei dergleichen Schlüssel, an einem Riemen befestiget, gefunden. Die Eigenthümer derselben sind noch unbekannt.

F. z. ⊙ Z. 4. I. 6. R. u. T. □ I.

Theater-Nachricht.

Mittwoch den 2. Januar 1833. **Prolog**, gesprochen von Madame Wiedermann. Hierauf zum erstenmale wiederholt: **Ein Stündchen Inkognito.** Lustspiel in 2 Akten von Dr. C. Töpfer. Dann zum erstenmale wiederholt: **Die Flitterwochen.** Lustspiel in 2 Akten. Zum Beschluß zum erstenmale wiederholt **Rinaldo d'Asti.** Komische Pantomime in 1 Akt vom Herrn Balletmeister Occioni.

Daß Herr Justiz-Rath Wirth, Herr Apotheker Kirschstein, Herr Medicinal-Rath Dr. Otto, Stadt-Brauer Herr Friebe, Herr Dr. Simson, Herr Dr. Remer, Herr Dr. Krocker, um sich der Neujahrs-Gratulationen durch Herumsendung von Visiten-Karten zu entledigen, die Armen-Kasse mit einem Geschenk gütigst bedacht haben, ermangeln wir nicht mit ergebenster Danksagung hierdurch anzuzeigen.

Breslau, den 1. Januar 1833.

Die Armen-Direktion.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung meiner Tochter Caroline mit dem Königl. Ober-Landes-Gerichts-Assessor Herrn Kuh, gebe ich mir die Ehre hiesigen so wie auswärtigen Verwandten und Freunden hiermit ergebenst anzuzeigen.

Breslau, den 31. December 1832.

Friederike, verwittw. Fürst, geb. Kuh.

Unsern werthgeschätzten Freunden und Gönnern wünschen wir beim Wechsel des Jahres von Herzen alles Gute, und empfehlen uns Ihrer gütigen Gewogenheit ergebenst.

Breslau, den 2. Januar 1833.

Schmidt, Wundarzt, nebst Frau und Familie.

Meine Wohnung ist jetzt Schweidnitzer Straße Nr. 28.

Breslau, den 1. Januar 1833.

Salomon Simmel junior.

Die Buch-, Musik- und Kunsthandlung bei F. E. C. Leuckart in Breslau (am Ringe No. 52.) empfiehlt ihr

bedeutendes Musikalien-Lager,

welches das Gediegenste der ältern und neuern musikalischen Litteratur in sich faßt und mit den allerneuesten Erscheinungen aus diesem Gebiete posttäglich bereichert wird, zu fortdauernd geneigter Beachtung; auf diese darf aber auch zugleich unser auf das zweckmäßigste eingerichtete

Musikalien-Leih-Institut

Anspruch machen, da dasselbe durch die Reichhaltigkeit der demselben einverleibten Werke im Stande ist, allen Anforderungen genügend zu entsprechen.

Die auf das billigste gestellten Bedingungen dieses so äußer gemeinnützigen Instituts werden auf Verlangen verabreicht.

Bei Graß, Barth und Comp. in Breslau ist erschienen und in allen Buchhandlungen für 1 Rtlr. 6 Sgr. zu bekommen:

Werke der Allmacht
oder
Wunder der Natur.

Achter Jahrgang (24 Bogen Text), mit 12 Tafeln Abbildungen der neuesten Gegenstände aus dem Gebiete der Natur.

Vom Prof. Paul Scholz.

Diese Schrift, über deren Werth sich bereits mehrere kritische Blätter günstig ausgesprochen haben, und die an innerem Gehalte mit jedem Jahrgange zunimmt, ist vorzüglich zur Unterhaltung, Belehrung und Erhöhung des religiösen Sinnes bestimmt. Sie enthält das Interessanteste und Neue aus dem großen Reiche der Natur, und ist daher auch ihres niedrigen Preises wegen, besonders als Weihnachts- und Neujahrsgeschenk bestens zu empfehlen.

Da diese Schrift kein systematisch Werk, sondern eine Monatsschrift ist, von der monatlich 2 Bogen Text mit einer Tafel Abbildungen aus dem Gebiete der Natur für 3 Sgr. ausgegeben, und durch Colporteurs unentgeldlich jedem Theilnehmer zu Hause geschickt wird, so können Liebhaber derselben zu jeder Zeit beitreten, ohne deshalb die ersten Jahrgänge kaufen zu dürfen.

Auswärtige Interessenten belieben ihre Bestellungen darauf in ihren nächsten Buchhandlungen zu machen.

Ferner:

Scholz, P.

Der belehrende Hausvater.

Ein Buch für Jedermann rathgebend, besonders für Mütter und Hausfrauen 2c.

Es sind darin die meisten Kinderkrankheiten und die Hausmittel dagegen, so wie überhaupt die gesundeste Pflege der Kleinen, in einer leicht faßlichen Schreibart aufgeführt. Eben so werden Handwerker, Professionisten, Künstler und Alle, weß Standes sie seyn mögen, darin unterrichtet, wie sie den Gefahren, die auf ihre Gesundheit einstürmen, am leichtesten entgehen können. Ferner: wie alle schädliche Thiere, sowohl in den Städten als auf dem Lande zu vertreiben sind, u. s. w. Ueberhaupt sind darin mehrere hundert andere Mittel angegeben, wie in allen Haushaltungen Nutzen zu stiften und Schaden zu verhüten ist. Nicht leicht dürfte in dieser Beziehung eine Frage gemacht werden, die in diesem 4 Bände starken Werke nicht beantwortet wäre. Einzelne Bände (jeder zu 1 Rthlr.) werden ebenfalls abgelassen.

Bei Eduard Pelz in Breslau, Schmiedebrücke Nr. 1, ist eben fertig geworden, und für 10 Sgr. zu haben:

Plan der Stadt und Citadelle von Antwerpen.

Nach einem neuen in Antwerpen erschienenen Originale, auf zwei Blatt in groß Folio lithographirt.

Ein Plan in dieser Größe, welcher die Darstellung der kleinsten Details zuläßt, von einem Platze zu erhalten, auf welchen die Augen der ganzen civilisirten Welt gerichtet sind, wird gewiß Allen willkommen seyn, welche an den Zeitereignissen Interesse nehmen, um so mehr, als derselbe zu einem so geringen Preise erscheint.

Musikalien-Leih-Institut,
von
Carl Cranz,
in Breslau (Ohlauerstrasse, Neisser Herberge).

Beim Antritt eines neuen Jahres erlaube ich mir ein geehrtes Publikum auf dieses, in jeder Beziehung nützliche Institut, ergebenst aufmerksam zu machen. Ich war im verflossenen Jahre bemüht mein Institut nach Möglichkeit zu vervollständigen, was gewiss der in diesem Jahre erschienene Nachtrag meines Haupt-Catalogs beweisen wird. Ein zweiter Nachtrag ist bereits in Arbeit und soll baldmöglichst erscheinen; er wird die neu aufgenommenen Werke des Instituts bis ultimo Januar 1833 enthalten.

Es wird mir wie bisher zum besonderen Vergnügen gereichen, meinen resp. Abonnenten die Theilnahme an meinem Institute so angenehm und nützlich als möglich zu machen, und wiederhole ich hierdurch ergebenst, dass ich jeder Anforderung zu genügen im Stande bin.

Der Plan meiner Einrichtung so wie die Bedingungen wolle man gefälligst bei mir abfordern lassen. Auswärtigen ertheile ich jederzeit auf portofreie Anfragen genügende Erklärung.

Breslau. December 1832.

Carl Cranz,
Kunst- und Musikalien-Händler.

Musikalien-Leih-Anstalt
von
C. G. Förster,
Albrechts-Strasse Nr. 53.

Bei Beginn eines neuen Jahres verfehle ich nicht, meine wohlassortirte Musikalien-Leih-Anstalt der gütigen Beachtung geehrter Musikfreunde aufs Neue bestens zu empfehlen. Alles neu erschienene wird jederzeit sogleich dieser Anstalt einverleibt. Die äusserst billigen Bedingungen werden gratis ausgegeben.

Carl Gustav Förster.

Die Weihnachtszinsen von den Börsen-Obligationen werden den 7ten und 8ten Januar künftigen Jahres, Vormittags von 9 bis 12 Uhr, in dem Amts-Zimmer auf der Börse, jedoch nur unter Beifügung eines Verzeichnisses der Nummern und Summen der abzustempelnden Obligationen ausgezahlt.

Breslau, den 29. December 1832.

Die geordneten Kaufmanns-Aeltesten:
Eichborn. Schiller. Lösch.

Zwei Thaler Belohnung

demjenigen, der eine in einen Theaterzettel eingewickelte und am Sonnabend den 29. Dezember v. J. Abends auf dem Wege von der Reuschen-Straße bis zur rothen Brücke einem armen Dienstboten verloren gegangene Summe von 12½ Rthlr., 10 Rthlr. in ⅓ und 2½ Rthlr., in ⅙ Stücken, Friedrich-Wilh.-Straße Nr. 27, 2 Treppen hoch, abgiebt.

Ediktal-Citation
des vormaligen Marine-Lieutenants Karl Alexander Dupondith.

Der ehemalige Marine-Lieutenant Karl Alexander Dupondith, katholischer Religion und 40 Jahre alt, hat sich im Jahre 1818 angeblich, um nach Amerika zu gehen, von Breslau entfernt, und nachdem er im Mai 1831 das letzte Mal von Rochefort in Frankreich geschrieben, nichts weiter von sich hören lassen.

Derselbe ist der Sohn eines Spanischen See-Offiziers, ist bei seinem Großvater in Portoriko erzogen, und später in der Marine-Schule zu Paris für das Kriegsfach ausgebildet worden. Nachdem er den Russischen Feldzug mitgemacht und in Kriegsgefangenschaft gerathen war, verheirathete er sich bei seiner Rückkehr aus derselben in Breslau mit der Maria Katharina, geborne Torchiana, zog mit dieser im Jahre 1816 nach Liegnitz, woselbst er einen Gasthof miethete, kehrte nach anderthalb Jahren nach Breslau zurück und entfernte sich bald darauf.

Auf den Antrag seiner hinterlassenen Ehefrau ist gegen denselben das Todes-Erklärungs-Verfahren eröffnet, und zu diesem Behufe ein Termin auf den 30sten August 1833 Vormittags um 11 Uhr vor dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-Assessor Schaubert auf den hiesigen Ober-Landes-Gerichts-Gebäude anberaumt worden. Zu diesem Termine werden der Marine-Lieutenant Karl Alexander Dupondith, so wie alle von ihm etwa zurückgelassenen unbekannten Erben und Erbnehmer vorgeladen und aufgefordert, sich entweder vor dem Termine schriftlich oder in denselben persönlich zu melden und das Weitere zu erwarten, unter der Warnung, daß, im Fall Niemand erscheinen sollte, der Provokat, vormalige Marine-Lieutenant Karl Alexander Dupondith für todt erklärt, und dessen hinterlassenes Vermögen den sich legitimirt habenden Erben zugesprochen werden wird.

Breslau, den 31. Oktober 1832.

Königl. Preuß. Ober-Landes-Gericht von Schlesien.

Lemmer.

Holz-Verkauf.

Zum öffentlichen Verkauf verschiedener Stamm- u. Strauch gehölze, im Königlichen Forstrevier Zedlitz, werden nachstehende Termine stattfinden:

1) im Walddistrikt Walke, den 11. Januar 1833, früh um 9 Uhr, Strauch-Holz-Verkauf, die Versammlung ist beim Jelischer Zollhause;
2) im Walddistrikt Kottwitz, den 12. Januar 1833, früh um 9 Uhr, Eichen-Stammholz-Verkauf, im sogenannten Wiesenwalde;
3) im Walddistrikt Daupe, den 14. Januar 1833, früh um 9 Uhr, Kiefern- und Birken-Stammholz-Verkauf, die Versammlung ist im Holzschlage am Dauper Wege;
4) im Walddistrikt Rudau, den 15 Januar 1833, früh 9 Uhr, Eichen-Stammholz-Verkauf;
5) daselbst, den 16. Januar 1833 früh um 9 Uhr, Kiefern-Stammholz-Verkauf;
6) daselbst, den 17. Januar 1833, früh um 9 Uhr, Birken-Stammholz-Verkauf;
   bei ad 4, 5 und 6 ist die Versammlung jedesmal in der ehemaligen Försterei zu Claren-Cranz;
7) im Walddistrikt Strehlen, den 21. Januar 1833, früh um 9 Uhr, verschieden Stammholz-Verkauf, woselbst die Versammlung beim Forsthause zu Mehlteuer seyn wird.

Die betreffenden Forstbeamten sind angewiesen, diese Gehölze auch vor dem Termine vorzuzeigen, und da die Termine an Ort und Stelle abgehalten werden, so sollen die Verkaufsbedingungen vor Anfang der Licitation auf den genannten Versammlungsplätzen bekannt gemacht werden.

Zedlitz, den 27. December 1832.

Königliche Forst-Verwaltung.

Jäschke.

Auktion.

Es sollen am 3. Januar 1833, Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr, und den folgenden Tag, in dem Hause Nr. 1, Karlsstraße, die zum Nachlasse der verehelicht gewesenen Schmid Richter gehörigen Effekten, bestehend in Gold, Silber, Zinn, Kupfer, Blech, Eisen, Leinenzeug, Kleidungsstücken, Meubles und Hausgeräth, an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden.

Breslau, den 26 Dezember 1832.

Mannia, Auktions-Kommiss.

Beim Wechsel des Jahres sende ich meinen Gönnern und Freunden, so wie den geehrten Eltern meiner lieben Schülerinnen, die herzlichsten, aufrichtigsten Wünsche für ihr Wohl, und verfehle nicht hiermit zugleich anzuzeigen, daß Donnerstag den 3. Januar der Unterricht, sowohl in weiblichen Arbeiten, als im Französischen und Schneidern nach dem Maaß wieder bei mir beginnt, und daß — als Erwiederung auf mehrfache Anfragen — junge Damen welche Zeichnen gelernt haben, sehr gut in einem Monat ausgelernt seyn können. Die mich mit ihren Vertrauen Beehrenden, bitte ich, Sich in den Vormittagsstunden zu mir zu bemühen.

Verwittwete von Arnstedt,
Ursuliner-Straße Nr. 1.

Anzeige.

Hiermit erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich vom 1. Januar d. J. ab meinen Neffen und Schwiegersohn, Herrn L. S. Elsner, als Theilnehmer in meinem

Spezerei-, Kolonial-Waaren, Spiritus- und Liqueur-Geschäft

aufgenommen habe, und unter der neuen Firma

S. Schweitzer seel. Wwe. und Sohn,

dasselbe von jetzt ab fortsetzen werde.

Für das mir bisher gewährte Vertrauen statte ich meinen innigsten Dank ab, und bitte um die geneigte Fortdauer desselben; dem wir beide vereint in jeder Beziehung nach wie vor genügend zu entsprechen bemüht seyn werden.

Breslau, den 1. Januar 1833.

S. Schweitzer seel. Wwe.

Mein Associé wird gleich mir zeichnen:

S. Schweitzer seel. Wwe. und Sohn.

Ein junger Mensch mit guten Schulkenntnissen versehen, auch musikalisch und zur Oekonomie zu gebrauchen, wünscht gegen einen billigen Gehalt als Hauslehrer oder Schreiber unterzukommen. — Das Nähere ist zu erfahren am Naschmarkt Nr. 49, in der Putzwaarenhandlung bei Mad. Muche.

Ein junger Mann wünscht auf dem Pianoforte noch einige Stunden zu geben: Nicolaistraße Nr. 77, drei Stiegen hoch.

Ein unverheiratheter militairfreier Wirthschafts-Schreiber, mit den nöthigen Zeugnissen versehen, wünscht bald oder zu Ostern ein Unterkommen. Selbiger würde mehr auf eine anständige Behandlung als auf hohen Gehalt sehen, und ist das Nähere auf der Karls-Straße Nr. 33, im Gewölbe, zu erfahren.

Im Hause Nr. 54 äußere Reuschestraße ist Term. Ostern die erste Etage, bestehend aus 2 Stuben nebst Alkove (jedoch ohne Küche) an einen stillen Miether zu vergeben. Nähere Auskunft darüber giebt der Wirth daselbst.

Ganz frische sehr wohlschmeckende Neunaugen habe erhalten, und verkaufe solche in ganzen und halben Ankern, auch ausgezählt Schockweise zum billigsten Preise.

Chr. Kliche, Reusche Straße Nr. 12.

Messina - Citronen,

vom 2ten Schnitt, offerirt im Ganzen und Einzelnen:

C. G. Maywaldt.
Schweidnitzer-Strasse Nr. 30.

Aecht fließenden Caviar,

ausgezeichnet schön und großkörnigt, empfing und offerire in Partbieen und Einzelnen zum billigsten Preis.

C. G. Felsmann,
Breslau, Ohlauer-Straße, Königs-Ecke.

Spiritus-Gebinde mit eisernen Reifen im besten Zustande sind billig zu verkaufen, und wird das Nähere hierüber Carlsstraße Nr. 33 rechts im Comptoir nachgewiesen.

Die bereits seit 10 Jahren hier Orts geführte Italienische Früchten-Handlung, unter der Firma A. Knaus, wird von heute an, unter der Firma Gebrüder Knaus, fortgeführt, welches wir zur gütigen Beachtung hiermit ergebenst anzeigen.

Breslau, den 1. Januar 1833.

Gebrüder Knaus.

Eine meublirte Stube, nöthigenfalls auch Bedientengelaß dazu, ist zum Landtage zu vermiethen am Ringe Nr. 24, eine Stiege hoch.

Ein meublirtes Zimmer, so wie eine lichte Remise, sind baldigst zu vermiethen, Junkernstraße Nr. 21.

In einer Kurzenwaaren-Handlung en gros, kann ein Lehrling, welcher gehörige Schulkenntnisse hat, sofort eintreten. Das Nähere bei Elias Hein, am Ringe Nr. 27.

Wagen zu verkaufen.

Einige Batarden, modern und solide, 2- und viersitzig, zu billigem Preise, Hummerey, im rothen Hirsch.

Vor dem Ohlauer-Thor, Vorwerks-Gasse Nr. 6, ist ein Garten nebst Gärtnerwohnung von Ostern an zu vermiethen; der Garten kann, wenn es verlangt wird, sogleich übernommen werden.

Zu vermiethen ist im Baron v. Zedlitzschen Hause, am Ringe Nr. 32, die 3te Etage, bestehend in 5 Zimmern, 1 Alkove, Küche und Beilaß, termino Ostern 1833 zu beziehen. Das Nähere bei Elias Hein, am Ringe Nr. 27.

Zu vermiethen ist Herren-Straße Nr. 2, die 3te Etage, bestehend in 4 Zimmern, 1 Alkove, Küche und Beilaß. Das Nähere bei Elias Hein, am Ringe Nr. 27.

Zu vermiethen ist im Baron v. Zedlitzschen Hause, am Ringe Nr. 32, die Weinhandlungsgelegenheit. Dieses Lokal würde sich auch zu jedem andern Geschäft eignen. Das Nähere bei Elias Hein, am Ringe Nr. 27.

Zu vermiethen

ist Termin Ostern, auf der Schuhbrücke in Nr. 8 zur goldnen Waage, die zweite Etage, bestehend in 6 Stuben, nebst dazu gehörigem Gelaß.

Zu vermiethen bald und für Ostern:

Bischofs-Straße Nr. 3, ein großer Parterre-Gelaß, von Stuben, Räumen, Keller rc., für jedes kaufmännische, oder Fabrik Geschäft sich eignend, auch könnte nöthigenfalls eine Thüre auf die Straße heraus, gebrochen werden.

Zu vermiethen für Ostern,

Schuhbrücke Nr 55, die erste Etage, 3 Stuben, Alkove, Küche nebst vielem Beilaß und ein Waschhaus. Näheres daselbst.

Angekommene Fremde.

In 3 Bergen: Hr. Major v. Tschirschki a Domanze. — Zu 2 gold. Löwen: Hr. Geh. Rechnungs-Revisor Kalisch a. Potsdam. — Hr. Wundarzt Lambay a. Brieg. — In der goldnen Gans: Hr. Apotheker Gadebusch a. Kosten. — Im weißen Storch: Hr Kaufm Zobel a. Kempen.

In Privat-Logis: Reußschestraße No. 60. Hr. Kaufmann Heller a. Reichenbach.

Meteorologische Beobachtungen a. d. K. Sternwarte 1832. 108 Par. Fuß üb. 0 d. Pegels.

Decbr	Barom. reducirt auf 0° R.			Temperatur im freien Schatten						Psychrometer Mittel			Herrschend	
	2 U. Nm.	10 U. Ab.	18 U. Fr.	2 U. Nm.	10 U. Ab.	18 U. Fr.	höchste	tiefste	d. Oder	Du. Sp.	T. Pkt.	D. Stg.	Wind	Witterung
16	27,7,54	27 9,51	27,9,65	±0,0	+0,8	+0,7	+0,8	—0,8	+0,2	2,18	—1,05	0,947	WNW	überzogen
17	27,8,36	27,6,55	27,4,70	+0,3	+0,4	+1,4	+1,4	+0,5	+0,8	2,13	+0,53	0,923	WSW	wolkigt
18	27,2,91	27,3 12	27,4,08	+4 7	+2,3	+2,5	+4,7	+1,3	+2,2	2,46	+0,07	0,847	WNW	Wolken
19	27,4 91	27,5,27	27,5,01	+2,7	+0,6	+1,2	+2,7	—0,6	+0,7	2,24	±0,00	0,786	SW	kl. Wolken
20	27,5,19	27,7,03	27,7,84	+1,5	+0,5	+0,7	+1,5	—0,3	+1,3	2,12	—0,63	0,893	SSO	überzogen
21	27,8,69	27,9,07	27,9,13	+1,2	+0,5	+0,4	+1,2	—0,4	+1,6	2,12	—0,70	0,904	SW	bewölkt
22	27,7,71	27,10,14	27,10,17	+0,5	—3,2	—4,2	+0,5	—4,6	+1,8	1,55	—4,33	0,838	SW	heiter